

Das XII. Capitel.  
Von dem Wermuth.



**W**ermuth heist so viel als **wür ohn**  
Nuth/ wie er auch vom *Trago* als  
so genennet, und durch den Lateinischen  
Nahmen

ABSINTHIUM

nach mehr ausgedruckt wird, welcher von dem  
Griechischen Wort *trichos* (so einen Wuth oder  
Ergögung bedeutet) und dem Benennungsz  
Theilgen *a* hergeleitet, und diesem Kraut  
deswegen gegeben wird, weiln dessen Bitter  
keit dem Mund gar nicht erfreulich, sondern zu  
wider ist. Die Franzosen nennen es entwe  
der auch *Absinthe*, oder *Alyne*: die Italianer  
aber *Affenzo* und *Bon Magstro*.

Seine Wurzel ist dick und holzsicht. Auß  
derselben schiessen auch holzsichte / weißliche und  
ästichte Stengel drey bis vier Schuh hoch her  
vor. Die Blätter daran vergleichen sich dem  
Beifuß / sind aber viel schmähler zerschnitten /  
anbey weich und auch weißgrün, eines starcken  
und aromatischen Geruchs und sehr bitteren Ge  
schmacks. Die Zweigen sind rundumb mit ei  
ner grossen Zahl kleiner runden Knöpfle oder  
Käselein (*corymbis*) besetzt, so aus sehr kleinen  
hohlblättricht und oben gestirnten Blümlein  
von dunkelrother Farb bestehen. Wann sol

che verblühet haben, folgen denselben sehr klei  
ne länglichte Saamen-Körnlein in einem runde  
n und schuppichten Kelchlein, ohne Würstlein,  
hernach: wächst auff dürrn Plätzen und Ber  
gen, als auff den Kirch-Höfen, und wird auch  
in denen Gärten erzogen.

Dieses ist ein vortrefflich Medicinal-Kraut,  
in welchem ein stark volatilisches Salz und viel  
balsamisches Oehl verborgen liegt, und wann  
man es destilliret deswegen viel Oehl von sich  
gibt, auch sehr viel Salis fixi zurück lästet. Man  
braucht die Blätter und Knöpflein, welche  
beyde sehr bitter im Mund, aber dem Magen  
und der Leber gesund sind, absonderlich wann  
etwas der Magen erkältet ist und die Leber kein  
gute Gall zieht, welche ein Balsam des Speiß  
und Nahrungs-Safft und mithin des ganzen  
Leibes ist; und weiln diß Gewächs sehr trucken  
ist, auch eine anhaltende Krafft zurück läst, so  
vermag es zugleich die Fäseln des Magens und  
deren tonum zu stärken. Weilen nun die  
meiste Krankheiten, absonderlich die langwe  
rige / als die Gelb- und Wasser-Sucht, die  
winbige Melancholey, oder malum hypochon  
driacum, alle kalte Wechsel Fieber und derg  
gleichen daher entspringen, so streiten auch alle  
absin.

abinthiaca und von Wermuth gemachte Argu-  
menten dargegen, deren man ein grosse Zahl in  
des *Theod. Tabernemontani* und anderer Kräu-  
ter-Bücher findet. Die gebräuchlichste und  
bisher gnugsam approbirte sind der **Wermuth-Wein** / welcher am besten ist, wann  
man die Knöpfger entweder allein / oder mit  
Tausendgülden, und Cardobenedicten-Kraut  
zerschnitten, und in ein saubere Tüchlein in gu-  
ten firmen Wein legt, oder mit dem Most  
fermentiren lässet, oder auch die **Wermuth-  
Essenz** hinein troppft, welche sehr leicht zu  
machen ist, nemlich also:

- z. Wermuth-Knöpfger so viel du wilt,  
fülle damit ein Glas ganz voll. schütte  
sobiel Brandewein dazu / als in das  
Glas gehet, lasse alles extrahiren  
und seyhe es hernach durch.

Thut man den eigenen Spiritum hinzu, wird  
sie schon besser. Man kan auch andere bittere  
Kräuter darzu thun, so hat man die **vermisch-  
te Wermuth-Essenz** / oder Essentiam  
abinthii compositam. Noch leichter kan man  
sie aus dem Extracto-abinthii mit einem Spiritu  
machen. Hiermit macht man besser selbst  
den Wermuth-Wein, als daß man ihn bey  
denen Wirthen kauffet, welche insgemein den  
schlechtesten Wein dazu nehmen. Weilen aber  
der Wermuth etwas schläffricht macht und  
viele den Wermuth nicht leiden können, so zeigt  
*Simon Pauli* in seinem Kräuter-Buch p. 185. et  
ne andere Art Bitter-Wein mit andern berg-  
bittern Kräutern und der Aloe zu machen, wels-  
cher auch etwas laxiren kan. Die obbemelte  
Wermuth-Essenz giebt man insgemein auff  
den guten Tag der Wechsel-Fieber, morgends  
20. bis 30. Tropffen in Thee, oder sonst ei-  
nem guten vehiculo: da man alsdann Nach-  
mittags die Fieber-Pillen aus dem Wermuth-  
Extract zugleich brauchen kan. **Der Wermuth-  
Geist** oder Spiritus-abinthii ist auch  
gut darzu, und wird entweder durch Abziehung  
des V. gemacht, oder durch die Sietung und  
Fermentation des Wermuths, welche *D. Er-  
müller* in seinen Anmerkungen über den *Schra-  
der* p. 503. gar schön lehret: allwo auch der sehr  
curieuse Procels beschriben wird, wodurch  
*D. Horst* in seinen *Epist. Med.* 4. p. 59. ein flüch-  
tige **Salz** aus dem Wermuth bekommen hat,  
so die ganze Gestalt des Krauts präsentiret.  
Das **Aschen-Salz** oder Sal fixum abinthii  
treibt den Schweiß, doch nicht so stark, wie das  
flüchtige und der Spiritus. In den Apotheken  
hat man auch einen Syrup davon, welcher aber  
etwas niedrig schmückt. Unsere Haus-Müt-  
ter pflegen den Wermuth in Ebern zu backen  
und in die Kräut-Kuchen zu thun, welche den  
Febriticanten und am Magen leidenden Kran-

den nicht unendlich sind, und die Würme  
wie alle bittere Sachen, vertreiben.

Neusserlich hat der Wermuth auch sehr  
grossen Nutzen bey denen Kindbeeterinnen wels-  
chen die Bartweiber die Better damit räuchern,  
daß sie wohl auff gethane Arbeit ruhen mögen;  
weßwegen die Windeln damit auch gewärmet  
werden, dieweilen dieser Rauch und der Wermuth  
selbst eine stillende Kraft und etwas  
Schlaffbringendes bey sich hat und also die klei-  
ne Kindlein zur Ruhe bringt. Sonsten aber  
hat man in den Apotheken das **Wermuth-  
Oehl** oder s. abinth. coctum, welches auß-  
serlich auff den Magen gerieben; wie man dann  
aus dem beschilliten **Wermuth-Oehl** und  
ausgespretem Muscaten-Oehl auch leicht ein  
Magen-Balsam machen kan.

§. 2.

Hierher gehören folgende Gattungen/  
als

I. **Der gemeine Feld-Wermuth** /  
oder ABSINTHIUM PONTICUM seu RO-  
MANUM OFFICINARUM *Discordis* C.B.  
welches à Ponto beschwungen so genennet wird/  
weilen es so bitter ist, als das Meer-Wasser.  
Die Abbildung davon stehet oben bey Anfangs  
des Capitels.

II. **Der gemeine Berg-Wermuth** /  
ABSINTHIUM PONTICUM MONTA-  
NUM, C.B. ist viel kleiner und niedriger als  
der erste / hat aber eine lieblichere Bitterkeit  
und adstringiret mehr: weßwegen er zu allen  
Arguneyen besser ist, als der vorige: wächst  
auch bey Gassen in dem sogenannten Hangens-  
stein.

III. **Der schmalblättichte Wermuth** /  
oder ABSINTHIUM PONTICUM  
TENUFOL. INCANUM C.B.

IV. **Der wohlriechende Cretische  
Wermuth** / ABSINTHIUM PONTICUM  
CRETICUM GRATIODORIS C.B.

V. **Der abgeschmackte Wermuth** /  
oder ABSINTHIUM INSPIDUM, ABSIN-  
THIO VULGARI SIMILE C. B.

VI. ABSINTHIUM ARBORESCENS  
*Lob. Icon. 753.*

VII. ABSINTHIUM PONTICUM TE-  
NUFOL. AUSTRIACUM C. B.

VIII. ABSINTHIUM PONTICUM TE-  
NUFOL. CAULIBUS PURPURASC. FOL.  
SUPINA PARTE VIRIDIORIBUS  
C. B.

IX. ABSINTH. PONTICUM REPENS  
vel SUPINUM C. B.

X. ABSINTH. MARITIMUM, LA-  
VENDULÆ FOL. C. B.

XI. ABSINTH. MARITIMUM FOL.  
SU-

SUPERIORIBUS &  
AS. PONTIC. C.B.  
ED. ABSINTH.  
MANICUM C.B.  
STY. ABSINTH.  
GRUM C.B.  
CUM C.B.  
FRANCO. P.  
LIGUM C.B.  
STY. ABSINTH.  
TANUM CANO.  
STY. ABSINTH.  
DIDUM HICILE.  
STY. ABSINTH.  
SPANICUM ELA.  
nemlich an dem  
ist. *Pluker. Phylog.  
Icon. 46.*

SUPERIORIBUS in ALIQUOT LACINIAS DIVISIS C.B.

XII. ABSINTH. SERIPHUM GERMANICUM C.B.

XIII. ABSINTH. SERIPHUM BELGICUM C.B.

XIV. ABSINTH. SERIPHUM GALLICUM C.B.

XV. ABSINTH. SANTONICUM GALLICUM C.B.

XVI. ABSINTH. SERIPHUM MONTANUM CANDIDUM C.B.

XVII. ABSINTH. ALPINUM CANDIDUM HUMILE C.B.

XVIII. ABSINTH. SERIPHUM HISPANICUM FL. OBLONGO, Absinthium tenuifolium elegans ex Hispania Tournefortii, vid. Pluken. Physogr. Fig. 3. Tab. 1. & Barrel. Icon. 485.

XIX. ABSINTH. SERIPHUM HISP. FL. ROTUNDIORE, odore feminis contra vermes.

XX. ABSINTH. CORYMBIFERUM ANNUUM, Elichrysum foliis abrotoni C.B.

XXI. ABSINTH. HALEPENSE, GRATI ODORIS COMA DELICATIORE. Pluk. Physogr. Tab. 73. Fig. 2.

XXII. ABSINTHIUM AFRICANUM ARBORESCENS, FOL. VERMICULATO INCANO Oldenl.

Das Absinthium alpinum umbelliferum latifolium C.B. in der 8. Figur unserer CCCXXXVII. Tab. gehöret nicht anhero, sondern ist eine Gattung von der Ptarmica. Das Absinthium montanum Chamæmeli flore magno C.B. gehöret zu der Chamillen.

Das XIII. Capitel.

Von dem Stabwurz- und grauen Cypressen-Kraut.



S. 1. Als Stabwurz-Kraut hat mit dem vorübergehenden Vermuth dem Geschlecht und den Kräften nach eine solche Verwandtschaft, daß beyde nur durch das äußerliche Ansehen unterschieden sind. Die

Gelahrten nennen es ABROTANUM, welcher Nahme von dem Griechischen Wort perie mortalis und dem Bezeichnung-Ehliges herrühret, und gleichsam ein unsterblich oder vielmehr unverwelcklich Kraut bedeutet, weilen Na a a a es

Die gemeine Stabwurz oder ABSINTHIUM PONTICUM MANUM OFFICINARUM... Die gemeine Bergwurz ABSINTHIUM PONTICUM NUM. C.B. ist viel kleiner... Die Schmalblättrige Wurz oder ABSINTHIUM TENUIFOLIUM INCANUM C.B. Die weidliche Wurz oder ABSINTHIUM CRITICUM GRATI ODORIS... Die abgesehene Wurz oder ABSINTHIUM INSERITUM... VI. ABSINTHIUM ALBUM... VII. ABSINTHIUM POC... VIII. ABSINTHIUM POC... IX. ABSINTHIUM POC... X. ABSINTHIUM POC... XI. ABSINTHIUM POC...

es das ganze Jahr durch grün bleibt, und sich durch neue Ausschläge selbst fortplanzet. Die Frankosen heißen es *Avonne*, und die Welschen *Abrotano* und *Brotono*.

Es wächst aus einer holzichten Wurzel, aus welcher viele harte gleiche Stengel, wie Stab- oder Gerlein, heraus schießen, daher der Teutsche Nahme Stab- und Vert-*Wurz* herkommen ist. An denselben befinden sich viele dünn-serschnittene graulichte Blättlein, welche ein wenig breiter sind, als die Blätter an dem Fenchel. An den Schossen derselben befinden sich viele gelbe Blümlein und Knöpflein, so den Käselein oder Träublein des Weiruths gleich sehen. Wann solche verblühet haben, folgen sehr kleine Saamen = Körnlein, ohne Wurlein, hernach: wird in denen Gärten erzogen.

Das ganze Gewächs hat einen bitteren und doch aromatischen Citronen Geschmack; und weilen es diesen dem Fleisch und der Fleischt-Brühe, womit es gekocht worden ist, mittheilet, heißen es die gemeine Leut bey uns **das Citronen-Kraut**. Dabeneben hat es einen rechten Campher- Geruch, weswegen *Etm.* solches, wie den Campher, gegen die Pest und Flecken-Fieber lobet. Beide geben an den Tag, daß ein stark flüchtig Salz und kräftiges Oehl darinnen stecken, welche durch die Scheid- Kunst unter Augen geletzt werden können. Hierdurch gewinnt es eine erwärmende, austrocknende, windzertheilende, auch Urin- treibende Qualität. Daher *Simon Pauli Q. pag. 183.* ein halb Quint von dem gedörreten Kraut mit ein wenig Salpeter gegen den verhaltenen Urin und Stein verordnet. Daß er aber dasselbe den Magen schädlich zu seyn behaupten will, hat im geringsten keinen Grund, indem es so gut als der Weiruth ist.

Außerlich dienet es gegen das Haupt-Wehe, einige Gerlein aufgebunden. So wird es auch sehr gerühmt die Haare des Hauptes, wann sie nach einer Krankheit ausgefallen, wachsend zu machen.

Die Gattungen davon sind folgende:

I. Das gemeine schmalblättrichte Stab-Wurz-Kraut / ABROTANUM MAS ANGUSTIFOLIUM MAJUS C. B. die Figur ist oben zu sehen.

II. ABROTANUM MAS ANGUSTIFOLIUM INCANUM C. B.

III. ABROTANUM MAS ANGUSTIFOLIUM MAXIMUM C. B.

IV. ABROTANUM MAS ANGUSTIFOLIUM MINUS C. B.

V. ABROTAN. LATIFOL. INODORUM C. B.

VI. ABROTAN. CAMPESTRE CAULICULIS ALBICANTIBUS C. B.

VII. ABROTAN. CAMPESTRE CAULICULIS RUBENTIBUS C. B.

VIII. ABROTAN. CAMPESTRE INCANUM CARLINÆ ODORE C. B.

IX. ABROT. CAMPESTRE SIMILE TINGITANUM, H. L. Bat.

X. ABROT. HUMILE CORYMBIS MAJORIBUS AUREIS H. R. Par.

XI. ABROT. HISPANIC. ABSINTHII PONTICI FOLIO, Artemisia tenuifolia Clusii vid. Barrel. Icon. 540 & 583.

XII. ABROT. HISPAN. MARITIM. FOL. CRASSO SPLENDEnte & RIGIDO Tournef.

XIII. ABROTAN. MAS EX SURINAM, MOLLI HIRSUTIE CANESCENS, Pluk. Alm. Bot. Raji Hist. 1866.

XIV. ABROTAN. ELATIUS, SUBINCANUM, FOL. CREBERRIMIS, Pluken. Phytogr. Tab. CXXI. Fig. 2.

XV. ABROTAN. TENUFOLIUM INCAN. MINIMUM Barrel. Icon. 448.

XVI. ABROTANUM LINI FOLIO ACRIORI & QDORATO, f. Dracunculus hortensis C. B. Germ. Dragaurt.

Diese letztere Gattung ist ein recht antiscorbutisches Kraut, welches man in dem Salat genießt, als deme es nicht allein einem guten Geschmack gibt, sondern auch dessen Feuchtigkeit und Kälte corrigiren kan.

§. 2.

Damit wir aber keine Ehe-Teuffel abgeben, so wollen wir diesem jetzt abgehandelten Abrotano sein Weibgen zugesellen, wofür bisher **die graue Garten-Cypresse** gehalten worden, und deswegen von vielen alten Botanics ABROTANUM FOEMINA geheißen worden ist. Von den heutigen Kräutern-Vollständigen wird sie auff gut Welsch

SANTOLINA

genennet, welcher Nahme ursprünglich von dem Lateinischen *sancto* oder heilig herstammet, und diesem Kraut wegen seiner vorthefflichen Tugenden und Kräfften zugelegt wird; und weilen solches unter andern auch die Kleider von den Schaben und Motten befreyet, so heißen es die Franzosen *Garderobbe*.

Es hat, wie der Weiruth, eine ganz holzichte Wurzel, aus welcher ein Sträußlein vieler kleiner Vertlein, ein bis anderthalb Schuh hoch, entspringen, welche zwar schmal aber doch holzicht und mit einer zarten grauet Woll bekleidet sind. Die Blättlein daran sind schmal, klein, länglicht und gekerfft, und geben einen vorthefflich aromatischen Campher Geruch von sich, weswegen das Kraut auch von den Italiänern *Herba consorasa* genennet wird. Am Geschmack aber sind sie zum Theil schwach, zum Theil bitter. An der Spitz von jedem Zweig

lein

lein figet, ein gelbes Blumen-Straußlein, und sind dieselbe viel grösser als an dem Wermuth, der Rheinfahren Blüth nicht viel ungleich. Wann dieselbe verblühet haben folget jeden ein länglicht und gestrieft Saamen-Körnlein, ohne Bürstlein, von dunkler Farb: Wird in den Gärten in Scherben gezogen.

Dem Halt und Kräfften nach kommt dieses Kräutlein mit dem vorigen überein, und werden nicht allein die Blätter, sondern auch der Saame davon, entweder in einer bouillon, oder zu Pulver gestoffen, gebraucht. Von dem Pulver gibt man ein halb Quint in Metern-Wasser gegen den weissen Fluß des weiblichen Geschlechts, welches aber wohl zehn Tag zu continuiert ist. Man kan auch den Saamen mit den Wermuths-Knopffger den kleinen Kindern gegen die Spul-Würme geben, so man etwa feinen guten Wurm-Saamen haben kan: welchem legeren doch, wann er frisch und nicht alt verlegen ist, in diesem Fall, ausser dem Queck-Silber, nichts zuvergleichen ist.

Die Sorten und Species hiervon sind:

- I. Die gemeine graue Garten-Cypressen/  
SANTOLINA VULGARIS FOLIS TERETI-  
BUS, Abrotanum foemina foliis teretibus C. B. Chamæcyparissus L. B. Barrelier Icon. 463.

II. Die zottliche Garten-Cypress mit  
größen Blumen/ SANTOLINA FLORE MA-  
JORE, FOLIS VILLOSIS & INCANIS, Scrophium  
Discoridis, Abrotani foeminae facie Lob. It. 714.

III. SANTOLINA FOLIS ERICÆ vel SABI-  
NÆ, Barrel. It. 429.

IV. SANTOLINA FOLIS CUPRESSI.

V. SANTOLINA REPENS vel CANES-  
CENS, Barrel. Icon. 460.

VI. SANTOL. FOLIS MINUS INCANIS.  
VII. SANTOLINA FOL. OBSCURE VIREN-  
TIBUS, FLORE SULPHUREI COLORIS, Abro-  
tanum viride C. B.

VIII. SANTOLINA FOLIS OBSCURE VI-  
RENTIBUS, FLORE AUREO.

IX. SANTOLINA FOLIS RORISMARINI  
MAJOR, Barrel. Icon. 464.

X. SANTOLINA FOLIS RORISMARINI  
MINOR.

XI. SANTOLINA VERMICULATA CRE-  
TICA, seu Abrotanum vermiculatum Creticum  
Crafft Nist. Fafz.

XII. SANTOLINA HISPANICA CHAMÆ-  
MELI FOLIO.

XIII. SANTOLINA AFRICANA CORYM-  
BIFERA CORONOPI FOLIO AMPLIORE.

XIV. SANTOLINA AFRICANA CORYM-  
BIFERA CORONOPI FOLIO ANGIUSTIORE,  
Elichrysum Africanum inodorum glabrum Bot.  
Monsp. Append.

## Das XIV. Capitel.

Von dem Beyfuß und der Moxa,



**Artemisia** §. 1.  
**Der Beyfuß** hat in der Gelahrten Sprach einen sehr vornehm n Nahmen, indem er von der Königs Mausoli gewesenem Gemahlin, welche denselben in den Gebrauch gebracht haben soll,

## ARTEMISIA,

und Französisch *Armoise* Italienisch aber *Herba della madonna* genennet wird.

Die Wurzel daran ist lang, Fingers dick holzlicht und mit vielen Faseln umgeben, eines süßlichen und aromatischen Geschmacks. Hier auß entsethet ein harter, holzlichter und jäher Stengel obngefahr vier Schuh hoch, welcher etwas haaricht, ordentlich röthlicht, zuweilen auch weißgrün ist und sich in viele Zweigen außbreitet: Die Blätter daran sind tief eingeschnitten, wie an dem Wermuth, aber breiter, oben grün und unten weißlicht, anbey wohlriechend, und von Geschmack süßlicht, auff einig Schärff zielend. Die kleine Blüth sticht längst den Stengeln, wie an dem Wermuth, den Stengeln hinauff, sind auch wollichte, weiß oder röthlicht und riechen nicht übel. Wann solche verblühet haben folget der kleine Saame, wie an dem obgemeldten Wermuth anzusehen, mit welchem das ganze Gewächs eine große Gleichheit hat: Findet sich aller Orthten an den Bäumen und Mauern.

Es besiget ein subtils und flüchtiges Saltz und etwas ziemlich fixen Schwefels, nebst vielen irdischen Theilgens, und hat eine zertheilende, eröffnende und treibende Qualität, wozu mit es innerlich alle Unreinigkeit auß dem Geblüth und der Mutter treibt, befördert die Vierwochen-Zeit, todte Frucht und die Schwirungen nach der Geburt, worzu der rothe Beyfuß absonderlich gesucht wird. Man kochet entweder die Wurzel und das Kraut in Wein oder Wasser zu einem Tranck, oder brauchet das destillirte Wasser, Extract, Syrup und Saltz davon. Zu allen kan man etwas Vorres und Zimmt-Wasser thun.

Eusserlich wird es gar sehr zu denjenigen Bädern gebraucht, welche die schwangere Weiber bey herannahenden Geburts-Zeit, solche zu befördern, gebrauchen: wie auch gegen alle Mädigkeit der Glieder nach vieltem Schwitze und Reysen, daher sein teutscher Nahmen **Beyfuß** kommen soll. Ob nun wohl *Casp. Hoffmann*, und andere sich darüber mocquieren und gegen dergleichen Ermüdung lieber ein vierfüßig Thier als den Beyfuß loben wollen, so hat doch *Simon Paulli* dergleichen Bad hierzu bewehret befunden, in dem der Beyfuß diejenige Feuchtigkeit, welche durch den Schweiß und vieles gehen erregt und in die Glieder getrieben sind, zertheilet, und wie der gemeine Mann zu reden pfleget, die Mädigkeit heraus

ziehen kan; und weiln das Gänßfleisch eben dergleichen Feuchtigkeit oder humorem excrementium bey sich führet und also dem Magen schwer zu verdauen ist: so pflegen die Weiber und Köche solche zu corrigiren und zu vertheilen die Gänße mit Beyfuß außzulöffeln, ehe sie gebraten werden. Die Castanen sind dabey auch nicht zu verwerffen.

Was ist aber von denjenigen Kohlen zu halten, welche umb den Johannis-Lag an den Wurzeln des Beyfußes sollen gefunden werden? *Bodans à Scapelen*, *Tragus* und andere nennen solche zwar Narren-Steine: allein diese Sach ist doch so schlechterdings nicht zu verlassen, indem dergleichen Kohlen (welche nichts anders sind als die alte verbrante und gleichsam in der Erden calcinirte Beyfuß-Wurzeln) in der That gefunden werden, auch von vielen erfahrenen Medicis, als *Joel* in *Praxi*, *Petrus Diss. Nosolog. Deckero* in *Com. ad Barb. Praxin*, *Ettmüllero* in *Com. Schrad.* und vielen andern gegen die Schwere-Noth der kleinen Kindern mit gutem Erfolge gebrauchet worden sind. Daß sie aber nur umb und auff den Johannis-Lag dabey befindlicher seyen, ist ein bloßer Aberglauben, indem sie allezeit alda zu bekommen sind. Was sonst die gemeine Leute auff den Johannis-Lag vor Aberglauben mit diesem Kraut bey dem S. Johannis-Feur treiben, hat *Theod. Tabernamontanus* in seinem Kräuterbuch schon erzelet und widerleget.

Die wenige Sorten davon sind folgende:

I. **Der gemeine rothe Beyfuß** / oder ARTEMISIA VULGARIS MAJOR, CAULE & FLORE PURPUREO C.B.

II. **Der gemeine weisse Beyfuß** / ARTEMISIA VULGARIS MAJOR CAULE EX VIRIDI ALBICANTE, Artemisia alba *Theod. Tabern.* die Abbildung aller beyden ist oben bey dem Capitel zu finden.

III. **Der bunte Beyfuß** / ARTEMISIA FOLIIS EX LUTEO VARIEGATIS *H.R. Paris.*

IV. ARTEMISIA RUBRA MARITIMA, *Menzel. Pug.*

V. ARTEMISIA SINENSIS MOXAM DANS, *Pluken. Physogr.* Fig. 1. Tab. XV.

## S. 2.

Von dieser letztere Gattung hat die in vorrigem Jahr hundert so beschreyte

## MOXA

ihren ersten Ursprung gehabt, welche ein Holländischer Schiff-Prediger, oder Domine, zum erstenmahl auß Ost-Indien mitgebracht, und als ein souverain Mittel gegen das Podagram, Tobsucht und andere Krankheiten in einem eigenen Tractatlein beschriben hat. So bald

Vollständiges Kräuter-Buch  
 von Simon Paulli  
 in welchem alle  
 die in Europa  
 gebräuchlichen  
 Kräuter, Pflanz-  
 lichkeiten, Pilze,  
 Mineralien, und  
 Gesteine, in  
 ihrer Natur,  
 Eigenschaften,  
 Nutzen, Schaden,  
 und Gebrauchen,  
 beschrieben sind,  
 mit vielen  
 Kupfer-Tafeln  
 illustriert, und  
 mit einem  
 alphabetischen  
 Index versehen,  
 ist ein sehr  
 nützliches  
 Werk, welches  
 in jeder  
 Bibliothek  
 sein  
 Platz  
 verdient.

Das  
 vollständige  
 Kräuter-Buch  
 von  
 Simon  
 Paulli

Bald nun folches in Europa befannt wurde, stellte man gleich eine genaue Unterfuchung an, wo von diefelve eigentlich herrühren möchte? dem äußerlichen Anfehen nach fahе sie wie ein Divoß aus, wofür sie auch viele hielten. Als aber andere einiger Blättlein darinnen gewahr wurden/welche dem Beyfuß gleich sahen, so muthmaßten sie fogleich, es würde die äußerliche Wolle und die Häferlein von einer Art des Beyfußes seyn. Damit man aber von dieser Sache eine Gewißheit habe, schrieb der secl. Hr. D. Schaffer / berühmter Medicus in Frankfurt, an den Ober-Kauffmann und Medicum der Ost-Indischen Compagnie zu Baravia nova Dr. Andreas Cleyer, sonst auf dem Waldes- dänischen gebürtig, umb zuverlässige Nachricht, welcher nicht allein confirmirte, daß diese Moxa von dem Beyfuß herrühren thäte, sondern auch dessen Zubereitung beschrieb, wie dieselben von der allgemeinen Kayserl. Societät der Naturkundiger deren Miscellaneis Dec. II. Anno 4. Obs. 1. einverleibet worden ist. Es kamen zugleich mit der Moxa länglichte und schmahle aromatische Stenglein auß Ost-Indien, womit die aufgespizte und auff die Stein und podagrische Glieder gefetzte Püplein angestrichet wurden, indem diese Moxa nichts anderst, als eine Art eines neuen Cauterii ist, welche vor den gemeinen diesen Vorzug haben solle, daß sie so feinen empfindlichen Schmerzen erregen soll: woran doch Lemery in seinem Material-Lexico noch grohen Zweifel trägt.

Nun thäte zwar dieses Mittel in der so genannten kalten Gicht, welche von wässerichten, schleimichten und scharffen Feuchtigkeiten herrühren, ziemlich guten Effect und vertriebe

zum wenigsten den Anstoß auff eine lange Zeit; weilen aber der berühmte Hessische Leib-Medicus / D. Johann Daniel Horß bey demjenigen Podagra, wo eine Inflammation und Röthe verpühret wurde, sehr schlimme Folgerungen nach Gebrauch dieses Cauterii observirt hatte: so nahm ich hierdurch Gelegenheit einen eigenen Brieff von der Moxa und dem Podagra an obelobten Hn. Cleyerum zuschreiben, welchen auff meiner Reise zu Leyden in Holland, vor etwa 35. Jahren druckten und mit einigen Ost-Indischen Schiffen nach Neu-Batavien überbringen ließte, bin aber darin unglücklich gewesen, daß desselben Antwort welche er in duplo, durch seinen damahligen Domestiquen Hn. D. Kaempfern an mich ergehen lassen, nicht an mich gelangt, indem dieselbe, nebst vielen curiosen Mutscheln mit einem Schiff, so verunglücket, verlohren gegangen. Unterdessen hat ein Gelehrter Edelmann / Mons. Temple nachgehends in einem eigenen Büchlein, Essy du Moxa contre la Goutte intitulirt, mit mehrerem gezeigt, wie man behutsam damit umgehen müsse, welches in den Oeuvres melées de Mons. le Chevalier Temple Tom. 1. zu finden ist. Die Art und Weise die Moxam so wohl am Haupt, als Hand und Füssen zu appliciren habe in meiner Natur- und Material-Kammer Tom. 1. lib. II. Sect. III. cap. XI. pag. 229. in einem eigenen Kupferstück unter Augen gelegt, wo man ein mehreres von der Moxa antreffen kan, welche doch allein das Podagram auß dem Fundament nicht heben kan, und also dem Wienerischen Decocto, welches anderswo in den vorigen Claffen beschrieben worden ist, hierin weichen muß.

Bbb bbb

Das

